

# Siebenbürger Wochenblatt.

No. 79

Kronstadt, 28. September

1848.

## Oesterreichische Monarchie

Kronstadt, 27. Sept. Soeben sind uns aus Pesth unter dem 20. Sept. ein ganzer Stoß Placate gekommen, unter denen eines ganz besonders geeignet ist die größte Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. In der Sitzung des Repräsentantenhauses am 19. reichten die sächs. Deputirten Heinrich Schmidt, Rosenfeld, Schnell, Fabini, Friedensfels und Bransch ihre Entlassung ein, weil der Landtag den Boden des Gesetzes verlassen habe und die Tendenzen der Nationalversammlung mit ihrer innern Ueberzeugung nicht im Einklange sei. Dem Placat zufolge hat der Ruf „Landesverräter, Volksaufwieger“ durchs ganze Haus ertönt und Kossuth bestieg die Tribune und appellierte an den ewigen Gott und das unerbittliche Weltgericht! ob die Volksvertreter Ungarns in ihrer gegenwärtigen gesetzlichen Stellung diesen Vorwurf verdienen? „Vierzehn Könige, sprach Kossuth, haben unsre alte Freiheiten beschworen, und vierzehn Könige haben ihren Krönungseid gebrochen, jetzt hat uns Ferdinand V. unsre alten, mit so viel Meineid geraubten Rechte wieder zurückerstattet. Diese wieder zu rauben ist das Ziel der Reaction, und der in ihrem Solde stehenden Empörer! sie zu behaupten, mit Gut und Blut zu vertheidigen ist das Ziel unserer Bestrebungen, wer also unsre Tendenzen mißbilligt, der muß vermuthlich den Tendenzen der Reaction und der Empörung in seinem Innern hulldigen, und so beleuchtet muß diese Abdankung beurtheilt werden!“

Kossuth beantragte, daß diese 6 Deputirten nicht eher entlassen werden dürften, bis nicht ihre neugewählten Ersatzmänner ihre Plätze eingenommen hätten.

Kossuth schloß seinen Vortrag mit folgendem Antrag: „Nachdem der Ton dieser Abdankung der sächs. Deputirten als Vorbote böser Machinationen angesehen werden darf, so soll der Deputirte Johann Pálffy als k. Commissär mit ausgedehnten Vollmachten nach Siebenbürgen entsendet werden um mit Hilfe der kriegerischen Szeffleration, die Reaction in ihrer Wiege zu erwürgen!“ Dieser Antrag wurde mit ungeheurer Begeisterung und Applaus belohnt.

Johann Pálffy drohte von der Tribune, man solle

es nicht so weit kommen lassen, daß er als k. Commissär aufirete, denn er habe den Faden der Verschwörer in der Hand, er würde fürchterlich richten, und die Häupter der Aufwiegler sicher treffen. — Er nannte auch die in Wien wohnenden Hauptagenten, und bemerkte, zwei der jetzt ab dankenden Herren wären soeben mehrere Tage in Wien gewesen, und nachdem ihrer Zurückkunft gleich die Abdankung erfolgte, so ließe sich der Zusammenhang der Sachen leicht errathen!

Das Haus faßte ihm Sinne des Kossuthischen Antrages den Beschluß, die sechs sächs. Deputirten müssen in solange auf ihren Plätzen bleiben, bis ihre Ersatzmänner angelangt sein werden. Sollten sie sich aber trotzdem entfernen, so sollen sie als treulose Flüchtlinge behandelt werden!

Das Repräsentantenhaus hat zugleich das Ministerium beauftragt, bei der leisesten Ahnung einer Reaction in Siebenbürgen Herrn Pálffy, und wo nöthig auch mehrere Commissäre mit ausgedehnten Vollmachten dahin auszusenden.

So weit lautet das Placat; im Közlöny, der Regierungszeitung ist der Bericht über die Sitzung am 19. noch weit lebhafter geschildert! Kronstadt bürgt keine reactionäre Elemente, es will Freiheit und Friede, wir müssen aber bei so bewandten Umständen dennoch mit allem Nachdrucke fragen, wann wird das gewählte Sicherheitscomité einmal seine Sitzungen beginnen und wann werden die von der Bürgerwehr am 19. Sept. gefaßten Beschlüsse in Ausführung kommen, und wer wird die Verantwortung, daß es bis jetzt noch nicht geschehen, auf sein Gewissen nehmen?!

Lartlau im Burzenland, 15. September. Endlich glauben wir wenigstens in der Hinsicht freier Odem schöpfen zu können, daß die böse Choleraeuche unter uns zu wüthen aufgehört hat. Sie hat uns 124 Menschen als Opfer abgenommen und darunter Personen jedes Geschlechts, Alters und Standes. Wie traurig war es, wenn man einem Tage zu zweimalen 4 bis 5 Särge hinter einander zu Grabe tragen sah oder vernahm, daß von einer zahlreichen Familie nur ein einziger Säugling im Leben geblieben und fremder Leute zur Erziehung gegeben werden müsse. Auch unser menschenfreundliche und unermüdete Arzt entging dem Feind

nicht, den er bekämpfte, und wenn er selbst mit dem Leben davon kam, so endete bei seiner Gattin die Krankheit mit dem Tode. Rathlos und trostlos sah man da die Leute auf der Gasse stehen und hörte sie von Nichts als der Cholera sprechen. Ihre gewöhnlichen Geschäfte vergaßen sie gänzlich, dagegen eilten sie zur Kirche um von Oben für sich und ihre Kinder Trost und Rettung zu erflehen. Der ehrfurchtsvollste Dank sei hierbei von uns dem hier stationirten und hochverehrten Herrn Obersten vom löbl. Prinz Eugen von Savoiens- Dragoner-Regiment v. Kopet gebracht, der nach Erkrankung unseres Arztes und spätern gänzlichen Entfernung desselben aus unserm Markte es nicht unter seiner Würde hielt seine medicinischen Kenntnisse und Erfahrungen, die ihm bereits seine angeborne Neigung und sein Bedürfnis auf dem Lande sich eigen zu machen gedungen, hier zum Besten der leidenden Menschheit anzuwenden. Gerade die gefährlichsten und in den schmutzigsten Hütten wohnenden Kranken besuchte er, versah sie unentgeltlich mit den nöthigen Arzneien, und scheute dabei kein Wetter, keinen Roth oder sonst eine Gefahr. Es verzeihe es uns der ehrwürdige Menschenfreund, wie wir hier dankend rühmen, was er selbst in seiner Bescheidenheit für jedes rechtschaffenen Mannes Pflicht hält, sobald er dazu die erforderliche Kraft in sich fühlt, und ihn die Gelegenheit dazu auffordert. Es sind ähnliche Beispiele großmüthiger Selbstverleugnung etwas zu Seltenes, als daß es die Vorkommenden der Wissenschaft zu übergeben nicht Pflicht wäre. Dabei wird man aber auch an des Herrn Spruch erinnert: Was du dem Geringsten unter meinen Brüdern gethan hast, das hast du mir gethan: Gewiß wird auch Er ihn einst vernehmen diesen Spruch, und sich seiner Thaten freuen, so wie es ihn jetzt schon freuen muß, daß von allen etlichen vierzig von ihm in Behandlung Genommenen bis jetzt jeder gerettet worden ist. F.

Raßod, 14. Sept\*). Protokoll, welches auf Befehl des löbl. kais. kön. zweiten Walachen siebenzehnten Grenz-Infanterie-Regiments-Commando ddo. 14. Sept. 1848, U. 4451, mit den hier erschienenen Abgeordneten der sämmtlichen Regimentsgemeinden unter Zuziehung der in Raßod befindlichen, aus dem Grenzstande hervorgegangenen Officiere, und unter Vorsitz des Herrn Oberstwachmeisters von Hatfaludy, über die dem löbl. Regimentscommando am 13. dieses Monats mündlich vorgetragenen Wünsche und Begehren, aufgenommen worden ist.

Dieselben bringen nachstehendes vor:

1. Wir sagen uns von dem ungarischen Ministerio gänzlich los, und bitten, das löbl. Regimentscommando, von demselben hinfort keine Befehle anzunehmen, ja selbst die bereits ergangenen nicht in Vollzug zu setzen, und zwar aus folgenden Gründen:

\*) Wir sind um die Aufnahme dieses merkwürdigen Aktenstückes ersucht worden. Die Red.

A. Hat sich dieses Ministerium vermaßen, im Namen der ungarischen Nation nicht allein nach Paris Deputirte zu schicken, um die französische Republik zu begrüßen, sondern auch zu dem Vorparlamente in Frankfurt zwei Abgeordnete gleich einer souveränen Macht zu senden, um den Verhandlungen dieser Versammlung beizuwohnen.

B. Hat dieses Ministerium erklärt, im Falle eines Bruches zwischen Oestreich und Deutschland, habe Oesterreich auf die Hilfe Ungarns nicht zu rechnen.

C. Ebenso, wie sie ohne Wille und Wissen des Monarchen und des östreichischen Ministeriums Gesandte ausschickten, treffen sie auch Anstalten fremde Gesandte in ihrer Hauptstadt Budapesth zu empfangen.

D. Das ungarische Ministerium hat der Gesamtmonarchie zur Führung des Krieges in Italien keine Hilfe geleistet, ja sogar die bei dem Ausbruche dieses Krieges in Italien befindlich gewesenen ungarischen Regimente zurückberufen; hierdurch also die Gefahr des ganzen Kaiserstaates vermehrt, und dagegen dem Feinde wesentlichen Vorschub geleistet.

Aus allen diesen folgt klar und unverkennbar, daß es durch diese nur dem Souverain selbst zustehenden Schritte und Verfügungen die Trennung Ungarns von der Gesamtmonarchie vorbereite, welchem Verrathe wir Grenzer, als treue Anhänger der östreichischen Monarchie, und kraft unseres Berufes, gemeinschaftlich mit der übrigen Armee die Untheilbarkeit des Kaiserstaates aufrecht zu halten, energisch und mit aller Kraft entgegen zu treten uns verpflichtet fühlen.

E. Hat dasselbe, das von ihm selbst aufgestellte Princip der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit vergebend, den übrigen in Ungarn und dessen Nebeländern lebenden, nicht magyarischen Nationen die ungarische Sprache in Kirche und Schule aufzudringen, ja sogar bei den ungarischen Regimentern, ohne zu berücksichtigen, daß dadurch die Einheit der Armee gebrochen werde, diese Sprache als Dienstsprache einzuführen getrachtet. Dieser Sprachzwang eben ist die einzige Veranlassung zu dem in Niederungarn gebrochenen Bürgerkriege, welcher durch gar nichts zu rechtfertigen ist.

F. Werden in Siebenbürgen die unschuldigsten Bewegungen der walachischen Nationalität mit dem Standrechte verfolgt, obgleich sie keinen andern Zweck haben, als dieser Nationalität die gleiche Berechtigung mit allen andern zu sichern.

Ein Beweis dessen ist, daß, während walachische Volksmänner, welche eben nur auf diesen Zweck hinarbeiteten, als Aufwiegler verfolgt, eingekerkert, und ohne Verhör und Urtheil im Verhaft belassen werden, in dieser Beziehung der ungarischen Presse die schrankenloseste Freiheit in Verbreitung der größten Lügen und Verläumdungen gegen unsere Nation gestattet wird; kurz, es herrscht gegen die Walachen ein vollendeter magyarischer Terrorismus.

2. Die Union Siebenbürgens mit Ungarn ist ohne Beachtung der Protestation des walachischen Volkes, als der überwiegenden Anzahl der Bewohner Siebenbürgens

und auf eine gewaltsame Art auf dem letzten Landtage ausgerufen worden. Die Sachsen und selbst die Mehrzahl der siebenbürgischen Ungarn waren mit diesem Akte nicht einverstanden; und wenn sie sich auch damals nicht widersetzten, so geschah dies nur durch die Einschüchterung von Seite der Faction, aus welcher das gegenwärtige ungarische Ministerium hervorgegangen ist.

Wir protestiren daher gegen diese Union feierlichst, bitten dieselbe möge alsbald widerrufen, eine provisorische Regierung, deren Mitglieder aus Ungarn, Szekler, Sachsen und Walachen in gleicher Anzahl zu bestehen hätten, eingesetzt, der Landtag in eine — nicht ungarische Stadt einberufen werden, wozu die Repräsentanten des Volkes nach einem, von dieser Regierung mit Beachtung des Zahlverhältnisses dieser Nationen zu entwerfenden Modus, der jedoch nur für diesen Landtag zu gelten hat, gewählt werden sollten.

Zur Union zweier Provinzen einer Monarchie ist nach unserem Dafürhalten, die Zustimmung aller anderen Provinzen im Staate unumgänglich nothwendig: ein Grund mehr, aus welchem wir die Widerrufung dieses Aktes zu verlangen berechtigt sind.

3. Das aller Wahrscheinlichkeit nach durch Machination des ungar. Ministeriums verhinderte Abgehen unserer am 10. Juli dieses Jahres beschlossenen Deputation an Se. Majestät den Kaiser, geruhe das löbliche Regimentscommando zu bewilligen, umso mehr, als nur hierdurch die in höchstem Grad aufgeregten Gemüther unserer Population in etwas beruhigt werden könnten.

4. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß unser am 23. Juli d. Jahres nach Ungarn ausmarschirtes erstes Bataillon, weil es an dem, durch das ungarische Ministerium herbeigeführten Bürgerkriege, zu Gunsten der Ungarn gegen die mit wärschütterlicher Treue an dem östreichischen Kaiserthume festhaltende illirische Grenze — nicht Theil nehmen wollte, der gerichtlichen Untersuchung unterzogen ist, und zwar auf Befehl dieses Ministeriums. Wir bitten daher, Se. Majestät der Kaiser geruhe dasselbe dem Wirkungsbereiche dieses Ministeriums zu entziehen, es unter das kaiserlich königliche Ministerium zu stellen, und damit nach Allerhöchstem Ermessen zu verfügen.

5. Zum Beweise unserer treuen Anhänglichkeit an das Allerhöchste Kaiserhaus bitten wir, daß das noch zu Hause befindliche zweite Bataillon zur Vertheidigung der Integrität der Monarchie in Verbindung mit dem ausmarschirten Ersten außer der Grenze verwendet, und sofort, wie bei den oberen Grenzregimentern ein drittes Bataillon errichtet werde. Und auch mit diesem wolle das kaiserl. östreichische hohe Ministerium nach Bedarf außer der Grenze verfügen, indem wir bei unserer starken Bevölkerung im Nothfalle ein viertes — ja selbst ein fünftes Bataillon zu stellen vermögen, und demnach den inneren Dienst, wenngleich nur mit eigenen Waffen versehen werden.

6. Seine Majestät der Kaiser geruhe allergnädigst zu gestatten, daß beide Walachen-Regimenter diesen zu manchen Witzereien Anlaß gebenden Namen mit der wahr-

ren, ihrer Abstammung entsprechenden Benennung: „Romanenregimenter“ vertauschen dürfen.

Schließlich können wir nicht unerwähnt lassen, daß uns der Umstand, wie nach von allen in dieser Provinz befindlichen Amtsgebäuden, auf welchen seit jeher der kais. Adler als Zeuge unserer Vereinigung mit dem Kaiserstaate durch beinahe zwei Jahrhunderte prangte, dieses Abzeichen kais. östr. Souveränität muthwillig, ja selbst hie und da mit Gewaltanwendung herabgerissen und beschimpft wurde, zu der Meinung berechtigt, daß Ungarn sich dadurch schon dieser Souveränität thatsächlich entzogen habe, wir uns also nicht verbunden glauben können, uns den Befehlen des ungar. Ministeriums zum offenbaren Nachtheile der Gesamtmonarchie fügen zu müssen.

Diese uns vorgelassenen und von Wort zu Wort in der Muttersprache verdolmetschten, von uns selbst vorgebrachten Bittpunkte unterfertigen wir mit unserer eigenhändigen Unterschrift und Handzeichen, und bitten, dieselben mit möglichster Beschleunigung Sr. Majestät dem Kaiser zu Allerhöchstdessen Kenntniß zu bringen, ferner uns die Verständigung zu erwirken, ob die zur Abfuhr in das Karlsburger Zeughaus bereitgelegenen Steinschloßgewehre mit oder ohne Wissen Sr. Maj. zur Bewaffnung der siebenb. Nationalgarben in der bedeutenden Anzahl von 1913 Stücken abgegeben wurden, jedenfalls aber bitten wir, daß uns diese Gewehre zu unserer eigenen Bewaffnung zurückgestellt oder statt deren eben so viele andere verabfolgt werden mögen.

(95 Unterschriften von Gemeindeabgeordneten, dann von eingebornen und im Regimentsbezirke sesshaften dienenden und pensionirten Officieren und Beamten.)

Nach eigenhändig beigesezten Unterschriften und Handzeichen wurde das Protokoll commissionell gefertigt und geschlossen.

Leontin Luechi m. p., Oberlieutenant, Regiments-Adjutant.

Wilhelm Binder m. p., Hauptmann.

Adolph Stock m. p., Lieutenant

Adalbert Rosenbaum m. p., Oberlieutenant, Reg.-Auditor, Qua.-Aktuar, Johann v.

Hatzfaludy m. p., Major, Präses.

Wien, 16. Sept. In der heutigen Reichstags-sitzung, welche sehr lebhaft war, äußerte der Abgeordnete Borrosch er habe eine sehr wichtige Frage an den Minister der öffentlichen Arbeiten zu stellen. Es sei nämlich schon vor langer Zeit bei dem Ministerium eine Klage überreicht worden, wodurch die Beamten der k. k. Nordbahn eines Staatsbetruges von mehreren hundert Tausend Gulden beschuldigt werden, welcher Betrug dadurch verübt würde, daß die geleisteten Bauarbeiten in einem viel höheren Maßstabe bezahlt worden sind, als in welchem sie geleistet wurden. Die Kläger, zum Beweise ihrer Angaben bereit, wurden mit ihrer

Klage wiederholt abgewiesen. Borrosch will dennoch wissen, ob Minister Schwarzer jetzt geneigt wäre, eine strenge Untersuchung gegen die beschuldigten Beamten einzuleiten? Schwarzer entgegnete, daß eine bereits vorgenommene Untersuchung herausgestellt habe, daß das Ganze unter die gewöhnlichen grundlosen Angebereien gehöre. Er werde aber alle bezüglichen Akten der Versammlung zur Einsicht vorlegen.

Violand erbat sich hierauf das Wort und interpellirte das Gesamtministerium: 1) ist es wahr, daß ein oder der andere unserer Minister zu Sr. Majestät keinen freien Zutritt hat? Wessenberg: Nein. Violand: Ist es wahr, daß die Ministerialbeschlüsse des Ministeriums früher der Kamarilla und andern unverantwortlichen Personen zur Vidirung vorgelegt werden, ehe sie zum Kaiser gelangen? Bach entgegnete, er kenne Niemanden, der zwischen dem Monarchen und dem Ministerium stehe. Violand: Ich wünsche noch zu wissen, ob die bezüglich der ungarisch-kroatischen Frage ergangenen Beschlüsse denen jede ministerielle Conträsignatur fehlt, von Sr. Majestät direkte ausgegangen sind, und ob der Kaiser in diesem Kriege als unverantwortlicher König von Croatien gegen den constitutionellen König Ungarns rücke — ob ferner das Ministerium wähnt, der Kaiser von Oestreich könne bei diesem Kriege neutral bleiben? Bach: Es ist dieses eine Principienfrage, welche das Ministerium, das sich die schriftliche Mittheilung der Fragen erbittet, in der nächsten Sitzung beantworten werde.

Schon seit zwei Tagen finden hier bedeutende Zusammenrottungen auf allen größeren Plätzen statt; welchen das Bild neuerlich bevorstehender Unruhen aufgedrückt ist. Einige Männer, welche mit schwarzgelben Bändern geschmückt einher gingen, gaben schon gestern Abends zu einem großen Auslaufe Veranlassung. Der größte Theil des Volkes verabscheut das schwarzgelbe Pannier nur deshalb, weil es unter demselben Jahrhunderte lang in Ketten schmachtete; und in den schwarzgelben Farben das Zeichen der Reaction zu erblicken glaubt. Wenn es auch Jedermann frei steht, Farben und Bänder zu tragen, die seiner Gesinnung entsprechen, so bleibt es doch unüberlegt das Volk durch gewisse, ihm verhasste Abzeichen aufzureizen; wozu sich wohl Niemand vernünftiger Weise herbei lassen kann. Die Zusammenrottungen wiederholen sich heute in sehr bedrohlicher Weise. In diesem Augenblicke (4 Uhr) wogt eine unermessliche Menschenmasse durch die Straßen der Stadt. Jeder schwarzgelb Geschmückte ist das Ziel des größten Theils des ergriminten, minder gebildeten Volkes. Ernste Thätlichkeiten dürften wohl für heute unvermeidlich sein. Die Nationalgarde hat sich bis jetzt ausgezeichnet gut gegen die aufgeregten Massen benommen.

Man spricht hier allgemein Minister Doblhoff wolle ab danken. Es scheint Niemand dagegen etwas einzuwenden, weil derselbe das Vertrauen im Volke selbst bereits ganz verloren hat. Er soll sich vorläufig auf die seiner Familie gehörige Herrschaft Weikersdorf bei Baden, aus Gesundheitsrücksichten begeben haben. Auch

der provisorische Obercommandant der Nationalgarde, Herr Streffleur will ab danken. Sein Benehmen am 13. September, wo er Cines von den oft erwähnten Zetteln selbst aufsteckte, dann aber wieder herabnahm, stellt ihn in einem zweifelhaften Lichte dar.

Heute erschien ein Placat von Herrn Endlich, dem bekannten Mitarbeiter des Ebersberg'schen Zuchauers, welcher vor nicht langer Zeit reaktionärer Umtriebe wegen bei dem ehemaligen Sicherheitsausschusse angeklagt war. Dasselbe fordert alle Bürger zum Tragen der schwarzgelben Farben auf und hat zur Vermehrung der Unruhe wesentlich beigetragen. Eine Flugschrift mit dem Titel: „der Häfner henkt schon!“ wird soeben ausgerufen. Diese hat auf der Außenseite ein Bild mit einem Galgen auf dem eine Person hängt, welche wahrscheinlich den Redakteur der Constitution Häfner vorstellen soll und ist ein pöbelhaftes, die freie Presse entehrendes Nachwerk. Wie man sagt, ist die Confiscation dieses Blattes bereits eingeleitet.

Wien, 18. Sept. Triumph! die Freiheit hat gesiegt — die Vernunft über die Dummheit, — schwarz-roth-gold über schwarz-gelb! — Kein schwarzgelbes Band ist heute in einer Auslage zu sehen, keine schwarzgelben Fahnen verunzieren heute die Gebäude — und die Ebersberge, Endliche und Consorten haben sich wieder in den Sumpf ihrer Gesinnung zurück verkrochen. — Kennt ihr nun den gesunden Sinn des Volkes? — leugnet ihr noch: es sei ein rechtes Verständnis der Gegenwart in's Volk eingedrungen? — dann laßt euch begraben — ihr seid Tod für diese Zeit! —

Heute Nachmittags ist eine Deputation Ungarn angekommen mit der Absicht, sich in ihrer Angelegenheit an das Volk zu wenden.

#### Neuestes.

Auf außerordentlichem Wege erhalten wir aus Bukarest vom 27. Sept. Nachmittags 1 Uhr höchst betrübende Nachrichten. Die Freiheit der Romanen ist zu Grabe getragen! Diese Katastrophe hat am 26. Nachmittags stattgefunden. Die Türken haben Bukarest besetzt und ein großes Blutbad angerichtet. Eine große Deputation, welche ins türkische Lager gesandt wurde, nahm man hier gefangen, und eine mächtige Bauernarmee wurde von den Türken umzingelt und abgeschnitten, worauf diese auf mehreren Punkten in die Stadt marschirten! Die Aufregung war furchtbar. Mit allen Glocken wurde gestürmt, worin sich ein furchtbares Geheul und Geschrei der Menschen mischte. Plötzlich hörte man eine Kanonade. Die Türken waren mit den Soldaten bei der Kaserne aneinander gerathen. Gegen 200 Menschen blieben dabei todt auf dem Plage, worunter ein Pascha. Ein österreichischer Agentie-Corporal wurde von den Türken auf der Straße erschossen. Die Türken haben arg geplündert und treiben sehr viel Böses.

Eine Kamakami ist eingesetzt und besteht aus dem russischen General Dubamel, dem Türken Zuad Efendi und dem Candidaten der Fürstenwürde Costache Cantacuzino!

## Anfrage.

Wie wir sehen, ist unsere neue Schießstätte schon seit länger als 14 Tage so weit fertig, daß sie benutzt werden kann. Was ist der Grund, daß dies noch nicht geschieht? Ist es vielleicht notwendig, daß sich die Erd- und Mauerarbeit bis ins Frühjahr setze? oder hat man vielleicht bei unserer Bürgerwehr das Schießen besonders das Zielschießen abgeschafft, weil es sonst sehr leicht als eine aufreizende und gefährliche Demonstration angesehen werden könnte?

Meines Dafürachtens würde sich der nächste Sonntag Nachmittag zur Einweihung der Schießstatt am besten eignen.

Ein Bürgerwehrmann  
im Namen Vieler.

## J. Misliwerzek,

städtischer Kapellmeister,

hat seine dormalige Wohnung von Michaeli an am Kozzenmarkte im Hause des Herrn Litschken, im 2. Stock.

Zu der Heiligleihnamsgasse ist im Frätschlesischen Hause ein schöner großer Weinkeller zu vermieten. Das Nähere ist beim Hauseigentümer zu erfragen.

## Zur Nachricht.

Doctor Bernfeld, allda practizierender Arzt, wird von Michaeli die Wohnung in der Heiligleihnamsgasse im neugebauten Hause des Herrn Georg Johann Jun. beziehen.

Fortgesetztes Verzeichniß

### Literarischer Neuigkeiten,

welche in Wilhelm Nemeths Buchhandlung um die beige- setzten Preise zu haben sind:

42. Politisches ABC für's Volk. Ein unentbehrlicher Führer im constitutionellen Staat. Herausgegeben von Joseph Seegen und Mar. Schlesinger. 3 Lieferungen zu 3 kr.
43. Anschluß an Deutschland, auch Anschluß an den Zollverein? Eine Lebensfrage für Oesterreich. Von einem Vaterlandsfreunde. 12 kr.
44. Kritische Erläuterung unserer Verfassungsurkunde in vergleichender Darstellung mit fremden Constitutionen. Von Jos. Brandl. 20 kr.
45. Anfangsgründe der Freiheit. Ein Büchlein für das Volk von Sigmund Kolisch. 10 kr.
46. Constitutionsschlüssel, oder: leichtfaßliche Erörterung der politischen Zeitfragen. 20 kr.
47. Ueber die Theilung der Gemeindegüter. Von P. Ritter Chlumetzky. 24 kr.
48. Des Kaisers Wort. Eine historisch-politische Abhandlung über die Erurgenschaften des Wonnemonats 1848. Von Andr. Haidinger. 10 kr.
49. Gerechtigkeit für Polen. Sendschreiben an

Beilage zu No. 59 des siebenb. Wochenblatts.

E. M. Arndt, als Entgegnung auf ein fliegendes Blatt: „Polenlärm und Polenbegeisterung“ von L. Königk. 10 kr.

50. Beiträge zur Gestaltung einer deutschen Diplomatie. Von Ad. Leutrum. Zum Besten der deutschen Flotte. 24 kr.
51. Der Fortbestand Oesterreichs bedingt durch einen innigen Anschluß an Deutschland als Herz eines central-europäischen Völkerbundes. Von Adolph Lugano. 20 kr.
52. Modification des ungarischen Junftwesens, Erlaß des Ministers der Industrie und öffentlichen Arbeiten Gabriel Klausal nebst einem Aufruf an die Industriellen von Barthol. Szemere, Minister des Innern. 12 kr.
53. Kossuth's Rede in der ungarisch-kroatischen Angelegenheit nebst der Sr. k. k. Hoheit, dem mit der Schlichtung dieser Frage beauftragten Erzherzog Johann übergebenen Meinungsäußerung des ungarischen Ministeriums in dieser Angelegenheit. 12 kr.
54. Ansichten eines Gefangenen über die Pressfreiheit; aus dem Ungarischen des Lances Michael von Magos Ernö. 30 kr.
55. Kossuth's begeisterungsvolle Rede, gehalten am 11. Juli 1848 im Unterhause vor den zahlreich versammelten Repräsentanten. 6 kr.
56. Was haben wir von der Emanzipation der Juden zu fürchten? Von Gustav Grimm. 10.
57. Phönix. Politische Lieder. Herausgegeben von L. Bowitzsch und C. Cerri. 2 Hefte zu 10 kr.
58. Politisches Taschenwörterbuch, in welchem 4000 politische Wörter enthalten sind. Von Kl. Rosental. 8 kr.
59. Die Vereinigung der böhmischen Kronländer Böhmen, Mähren und Schlesien zu Einem gemeinschaftlichen Landtage und Einer Central-Verwaltung. Von Christ. D'Elvert. 24 kr.
60. Zeitstimmen aus und über Oesterreich. 1 fl. 30 kr.
61. Neues Portfolio. Dokumente. 1 fl. 30 kr.
62. Anleitung zum Exercieren. Für den Gebrauch der Nationalgarde zusammengestellt von Gottfr. Ublig. 30 kr.
63. Dienstreglement für die Nationalgarde und sämtliche Chargen. Von Freib. v. Brandenstein. 15 kr.
64. Wie muß eine Nationalgarde exerciert werden? Erschöpfende Entwicklung der Abrihtung des einzelnen Gardes und aller selbstständigen Abtheilungen. Von W. Messenhauser. 12 kr.
65. Abrihtungs- und Exercier-Reglement für die k. k. Linien-Infanterie. 2 Bände. 2 fl.
66. Gesammelte militärische Schriften. Von Anton Pannasch. 2 fl. 30 kr.
67. Alexander Dumas Werke. Herausgegeben von Louis Bourdin. Bis jetzt 30 Bände zu 30 kr.
68. Desselben Roman: Die Holländerin. 2 Lyle. 1 fl. 30 kr.
69. Desselben Roman: Die Tochter des Regenten. 2 Lyle. 1 fl. 30 kr.

## Gast- und Einkehrhaus = Empfehlung.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, das hiesige Publikum und die P. T. Reisenden zu benachrichtigen, daß er das in der Stadt Kronstadt in der Altstadt liegende gut eingerichtete Gast- und Einkehrhaus

„zum goldenen Adler“ (Nr. 1.)

von Michaeli l. J. an in Pacht übernommen hat. Der Gefertigte hat von Jugend auf sich diesem Geschäfte gewidmet und wird Alles aufbieten, durch gute Speisen, vorzüglich gute Getränke und eine solide und prompte Bedienung sich das Wohlwollen des verehrten hiesigen Publikums und der P. T. Reisenden zu erringen, und bittet um zahlreichen Zuspruch

Kronstadt, 25. September 1848.

Joseph Blöß,  
Pächter von Nr. 1.

## Publikations-Edikt.

Vermöge dessen vom Magistrat der k. freien Stadt und des Distrikts Kronstadt allgemein bekannt gemacht wird, daß am 9. Oktober l. J. und den darauf folgenden Tagen nachstehende der k. freien Stadt Kronstadt eigenthümlich zugehörigen Allodial-Realitäten unter den vor der Licitation bekannt zu machenden Bedingungen, welche übrigens auch bis dahin im Kronstädter Magistrats-Archiv eingesehen werden können, vom 1. November l. J. an, auf drei nacheinander folgende Jahre an den Meistbietenden in Pacht gegeben werden sollen und zwar:

A. Von den Ortschaften: 1) Bütsfalva, Türkös und Csernaisfalva zusammen, 2) Hósfalva, 3) Lattang, 4) Pürkereß, 5) Sajzon, 6) Lörzburg, 7) Zernescht, 8) Neutobán, 9) Bledeny, 10) Apáza, 11) Krisba und Ulfalu. Die dazu gehörigen Kurialgebäude, Allodiaturen, Mühlen, Schenken und Gebürge.

B. In Kronstadt selbst. Der in der Altstadt Langgasse liegende sogenannte Zehentmaierhof, welcher jedoch nur auf ein Jahr verpachtet wird.

Wer demnach einen oder den andern dieser Gegenstände in Pacht zu nehmen wünscht, der möge sich an den obgedachten Tagen zu den gewöhnlichen Licitationsstunden mit hinlänglicher Caution versehen auf dem Kronstädter Rathhause einfinden.

Kronstadt am 13. September 1848.

Der Kronstädter Magistrat  
durch  
Friedrich Riemer, Vice-Notär.

## Quartier-Veränderungs-Anzeige.

Der bürgerl.

Damenkleider-Verfertiger

M. Fjoler

gibt sich die Ehre, seine hochverehrten Kunden höflichst zu benachrichtigen, daß er seine Wohnung vom Rosenanger in das Haus Nr. 145 in der Johannisuegasse, gegenüber dem k. k. Backhaus, verlegt hat. Indem er für das bisherige Zutrauen seinen ergebensten Dank abstattet, bittet er zugleich ihn auch in der Zukunft mit Aufträgen zu beehren, welche er stets mit der gewissenhaftesten Punctlichkeit ausführen wird.

Kronstadt, Ende September 1848.

## Knaben und Mädchen

werden in Kost und Wohnung genommen von der verwitweten Pfarrerin von Neustadt Katharina Leutsch. Das Nähere ist bei dem Herrn Rect. Gymn. Samuel Fräischkes zu erfragen.

In Rußbach ist eine wohl eingerichtete Branntweinsbrennerei, mit zwei- dreiröhrigen großen Kesseln, sammt allen nöthigen Brennrequisiten, nebst einem Viehstalle auf 12—14 Stück Vieh, entweder zu verkaufen, oder auf 1 Jahr in Pacht zu geben. Das Nähere ist zu erfragen beim Ortsnotär Galter.

## Bermiethung.

In der Nonnengasse, gewesenes Plagisches Haus, ist zu ebner Erde eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, von Michaeli an, zu vermieten. Näheres in demselben Hause.

Den verehrlichen Mitgliedern des Burzenländer Pensions-Instituts für Wittwen und Waisen evangel. Geistlichen und Schullehrer wird hiemit bekannt gegeben, daß die statutenmäßige Generalversammlung des Vereines den 5. Oktober l. J. als an einem Donnerstage Nachmittag 2 Uhr im großen Hörsaal des evangelischen Gymnasiums stattfinden wird, wozu die Einladung macht.

Der Vereinsvorstand.